
Faschisierung

Fluchtlinie des Digitalen

Simon Strick

edition suhrkamp

SV

edition suhrkamp 2870

Die Funktion einer Maschine ist, was sie tut. Die digitale Maschine spuckt seit über 20 Jahren regelmäßig und formelhaft Faschismen und Radikalisierung aus. Populismus, Agitation und Hyperreaktion dominieren profitabel die Plattformen und die Politik, begegnen möchte man dieser Transformation mit Faktenchecks und dem Monitoring von Extremisten.

Veraltetes Denken, sagt Simon Strick, denn Faschisierung ist eine Grundtendenz digitaler Medien. Neurechte Bewegungen und digitale Plattformen entstanden zeitgleich und haben gemeinsam Politik und Öffentlichkeit zum reaktionären Raum hin umgestaltet. Ein Neudenken von Demokratie und Faschismus unter digitalen Bedingungen ist nötig, denn mediale Öffentlichkeiten befinden seit Jahrzehnten nahezu ungebremst auf der Fluchtlinie der Faschisierung.

Simon Strick, geboren 1974, ist Kulturwissenschaftler und freier Autor, u. a. beim Performancekollektiv Panzerkreuzer Rotkäppchen. Über seine 2021 erschienene Studie *Rechte Gefühle* urteilte der Deutschlandfunk, das Buch sei »die wohl intelligenteste und umfassendste Darstellung des zeitgenössischen Faschismus«.

Simon Strick

Faschisierung

Fluchtlinie des Digitalen

Suhrkamp

edition suhrkamp 2870

Erste Auflage 2026

Originalausgabe

© Suhrkamp Verlag GmbH, Berlin, 2026

Alle Rechte vorbehalten.

Wir behalten uns auch eine Nutzung des Werks
für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG vor.

Umschlaggestaltung nach einem Konzept von

Willy Fleckhaus: Rolf Staudt

Satz: Satz-Offizin Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Druck: C. H. Beck, Nördlingen

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-12870-1

Suhrkamp Verlag GmbH

Torstraße 44, 10119 Berlin

info@suhrkamp.de

www.suhrkamp.de

Inhalt

<i>Die Maschine</i>	11
-------------------------------	----

TEIL I

<i>What is necessary will be incredibly painful</i>	15
---	----

Clownwelt/Zirkuszelt – Musterbildende Maschinen
– Faschisierung statt Faschismus

Neue Formationen	40
----------------------------	----

Trump oder die Formel – Deformation und Neuformierung – Prozess und Wucht

<i>Das Labor</i>	61
----------------------------	----

TEIL II

Mythen des digitalen Populismus	65
---	----

München 1990/2025 – Parallele Mythologien – Im Widerstand

<i>Die Waffen</i>	97
-----------------------------	----

Der agitatorische Apparat	100
-------------------------------------	-----

Der Apparat spricht – Maschinerie des Volks – Moneyball Democracy

<i>Die glänzenden Bilder</i>	125
Idealszene und Urszenen	129
Kunst der Reaktion – Vorgeschichte: TV-Container mit Netzanschluss – Urszene Facemash: Bewertung und Elimination – Urszene YouTube: Reaktion und Affekt – Urszene Twitter: Selbstreferenz und Spekta- kel	
<i>Die Ausnahme und die Regel</i>	169
Von der Reaktion zur Ungleichzeitigkeit	173
Genres und Affordanzen – Unabhängigkeitserklärun- gen – Am falschen Gemeinplatz – Ungleichzeitigkei- ten	
<i>Suchen und Ersetzen</i>	211
Meme und Masse	215
Rekapitulation, Synthetische Faschisierung, Meso- ebene – Tausend Trumps – Memetische Massen (6. Ja- nuar 2021) – Der maschinisierte Charakter (Curtis Yarvin) – Tier-Machen, Schlachter-Machen, Lachen (Chicken for KFC)	
<i>Die Kettensäge</i>	269

TEIL III

Für eine andere Forschung	275
Austeritätspolitik der Sprache – Zahlen und Tanzen –	
Fortlaufende Ent-Nennung – Repressive Forschung –	
Antisozio-logie	
Spekulation über Energie	297
1. Entfremdung und Eskalation – 2. Todestrieb –	
3. Dauernde Sintflut – Going Meta	
Hydra	312
Situationsnotiz	327
Danksagung	328
Anmerkungen	329
Bildnachweis	384

For Bicho

»Und die richtigen Wörter hatte ich immer noch nicht, immer noch waren es Wörter aus dem äußeren Kreis, sie trafen zu, aber sie trafen nicht, sie griffen Tatsachen auf, um das Tatsächliche zu vertuschen, so unbekümmert würde ich nicht mehr lange drauflos reden können.«

Christa Wolf, *Was bleibt*, 1991

»Zunächst scheint eine Gesellschaft sich weniger durch ihre Widersprüche zu definieren als durch ihre Fluchtlinien.«

Gilles Deleuze, »Kontrolle und Werden«, 1990

Die Maschine

Die Faschisierung zu beschreiben, bedeutet vielleicht, den Weg einer Maschine nachzuvollziehen, einer Maschine der automatisierten Verkürzung. Sie verknüpft, dynamisiert, radikalisiert und wertet um. Das bedeutet, dass sie einerseits etwas vernichtet (z. B. Komplexität), andererseits, dass sie Muster generiert. Sie wandelt Vernichtung in Muster. Sie zieht durch verschiedene Felder und verkettet dabei verschiedene Akteure, Diskurse und Öffentlichkeiten. Nicht die Akteure benutzen eine Maschine, es ist umgekehrt: Die Maschine stellt die Akteure und Öffentlichkeiten her. Sie erzeugt einen Gleichklang, eine Ausrichtung und Dynamik, an die man sich anschließt, um das zu bekommen, was man will, zum Beispiel Resonanz und damit Selbstvergewisserung. Auch ein Paradox, dem nachzugehen ist: Wie werden Akteure durch den Eingang ins Maschinen- und Musterhafte resonant, das heißt zu Akteuren?

Es kommt zu Flächeneffekten. Es entstehen Wellen und Zonen des Gleichklangs, der Konsonanz und Vermischung. Alles hört sich gleich an, etwas anderes wird nur mit Anstrengung hörbar. Das Gleiche tritt in endloser Variation auf und überfordert die unterscheidende Beobachtung. Es gibt eine Vielzahl solcher Maschinen, und sie arbeiten und verschalten seit Jahrzehnten. Die

gegenwärtige westliche Welt und ihre digitalisierten Öffentlichkeiten waren und sind ein Labor, in dem die Maschinen arbeiten. Wo diese Öffentlichkeiten Demokratie und Deliberation produzieren sollen, produzieren sie etwas anderes – bekannte Muster der Reaktion, Schablonen der Mitteilung, regelhafte Phantasmen. Man holt ein ums andere Mal die Messwerte aus dem Labor. Der Auswertungsschlüssel zeigt zunehmenden Faschismus an. Es liegt nahe, von Maschinen der Faschisierung zu sprechen.

Absicht dieses Buches ist es, den Weg dieser Maschinen nachzuvollziehen. Diese Arbeit ist Rückschau, denn der Weg wurde zurückgelegt. Wir sind nicht mehr am selben Ort. Viele Wegzeichen und Mitreisende des Maschinenwegs werden vorkommen, aber es sind nur einzelne Messwerte. Sie sind Effekte, nicht der Weg oder die Maschine selbst. Deren Gestalt, Arbeit und Antrieb ist durch langsame Annäherung zu bestimmen.

TEIL I

What is necessary will be incredibly painful

Faschismus ist die praktische Umsetzung einer Weltsicht, die das Leben der einen über das Leben der anderen stellt. Um zwischen den einen und den anderen unterscheiden zu können, werden beliebige und oft phantasmatische (das heißt irreale) Differenzen eingezogen. Sind die Unterschiede gemacht, richtet der Faschismus eine bestimmte Relation zwischen den Gruppen ein: Das Leben der einen hängt vom Tod, der Vertreibung und der Entrechtung der anderen ab. Damit die einen zu ihrem Recht kommen, müssen die anderen es verlieren. Der Faschismus ist also ein Wechselkurs oder eine Formel – Tod der anderen für das Leben der einen. Was hier sein soll, muss dort weg. Faschistische Politik ist das beständige Einwechseln von Tod für Leben, von Vertreibung für Raum, von Entrechtung für Souveränität, von Ausgrenzung für Gemeinschaft. Der Faschismus ist das gewaltsame Ins-Werk-Setzen dieser Formel. Er betreibt die Organisation der Welt nach diesem Muster.

Der Faschismus bricht nicht plötzlich von außen herein. Es gibt ein kollektives Einüben in Praxis und Weltsicht, in die Sprachen und Bilder, die diese sinnvoll und notwendig erscheinen lassen. Die Einübung erfolgt schrittweise: Die anderen müssen als »Andere« definiert werden. Der Antagonismus muss eingefügt werden, also »wir gegen die«. Schließlich muss die Anwesenheit der anderen als Schaden vorstellbar werden, damit die faschistische Formel greifen kann: Die anderen müssen sterben, verschwinden, entrechtet oder überflüssig¹ werden, damit die einen leben können, Raum, Recht und Relevanz beanspruchen. Die Vernichtung und Entrechtung

nimmt damit die Form einer Verteidigung an, eines Sich-wie-der-ins-Recht-Setzen, sie wird notwendig. Die Schritte spielen im Phantasmatischen, im Reich der Fiktion: die Definition des Anderen (und des Einen) ist ein Phantasma, der Antagonismus ein vorgestellter, die Relation schließlich, der Tausch, ist nur ein fiktiver Mantel der Gewalt. Die Philosophin Eva von Redecker spricht von »liquidierendem Phantombesitz«.² Was einem nicht gehört, wird trotzdem durch den anderen enteignet, und die Antwort ist eine Vernichtung, die sich als notwendige Besitzverteidigung sieht.

Das kollektive Einüben soll hier *Faschisierung* genannt werden, sie ist Gegenstand dieses Buches. Sie mündet nicht zwangsläufig in einen autoritären oder totalitären Staat, wie klassische Faschismen (z. B. der Nationalsozialismus) generell verstanden werden, um sie von Demokratien abzugrenzen. Der Philosoph Pierre Zaoui unterscheidet Faschisierung – die Eingewöhnung in das »eliminatorische Sprechen«, seine Muster und Formeln – vom Autoritarismus, der zum Schweigen bringt. Die Eingewöhnung geschieht jeden Tag und in aller Öffentlichkeit. Sie kann vor allem in den sozialen Netzwerken nachvollzogen werden, wie Zaoui schreibt:

Während der Autoritarismus still ist und zum Schweigen bringt, spricht und schreibt der Faschismus und bringt die Menschen dazu, dasselbe zu tun. Faschisierung muss daher zuerst im formlosen Geschwätz gesucht werden, [...] in der unfertigen Rede, aus der später die faschistische Sprache hervorgeht. Soziale Netzwerke sind ein gutes Werkzeug, um dem faschistischen Geschwätz [*fascist babble*] unserer Zeit zuzuhören.³

Man sollte zuhören. Am 14. Februar 2026 wurde auf der Social-Media-Plattform X der Satz »What is necessary will be incredibly painful« (Was notwendig ist, wird unglaublich schmerzhaft) gepostet.⁴ Curtis Yarvin, der als Vordenker des sogenannten Techfaschismus gilt, begrüßte so die Gründung der rassistischen Partei Restore Britain. Restore Britain fordert unter anderem Massendeportationen, Bürgerwehren und ein Verbot des Islam – also Entrechtung von Minderheiten zur Resouveränisierung der britischen Ethnonation. Yarvins Kommentar mischt der Grundformel des Faschismus den Affekt zu: Es sei *notwendig*, den Wechsel von Vertreibung für Leben in Gang zu setzen. Nationale Souveränität *erfordere* massenhafte Abschiebung und so weiter. Es werde schmerzhaft, weil man an die Grenzen seiner Menschlichkeit gehen müsse, aber das Notwendige lässt nichts anderes zu. Höckes bekannter Ausspruch von der »wohltemperierten Grausamkeit« klingt an, denn Yarvin ist nur einer von vielen Akteuren der Gegenwart, die solche Sätze und Formeln von sich geben, um »eine bestimmte Tonlage zu setzen, ein Klima zu schaffen, Assoziationen hervorzurufen«, wie der Vordenker einer anderen Neuen Rechten, nämlich Armin Mohler, in seinem Essay »Der faschistische Stil« einmal vorgab.⁵ Manchmal sprechen die Akteure programmatisch in dieser Tonlage, manchmal nebenbei, manchmal plappern sie nach, was viele Klicks und/oder Assoziationen verspricht.

Yarvin muss nicht erwähnen, was genau »notwendig« ist, welche schmerzhaften Maßnahmen konkret zu ergreifen sind – ob Deportationen, Abschaffung der Demokratie, Völkermord oder jene »Bombenteppiche auf das Krebsgeschwür *Wokeness*«, die der Vorsitzende von Restore Britain Rupert Lowe fordert.⁶ Was notwendig ist, muss nicht spezifiziert werden. Das Kli-

ma wird auch so geschaffen. Energetisch gesehen lebt der Faschismus vor allem davon: Von der angeblichen Notwendigkeit einer fast beliebigen Härte gegen phantasmatische Feinde. Der Tausch von Tod und Entrechtung für Leben und Souveränität wird dabei als Härte gegen sich selbst verstanden, als Opfer, das man selbst oder die Nation erbringen muss: Man ist gezwungen. Bei Yarvin schwingt daher Stolz mit oder das, was der Germanist Morten Paul »Faschismus als Lustgewinn«⁷ nennt – Stolz über die eigene Fähigkeit zu Unmenschlichem, zu Unglaublichem. Das gibt Kraft und Dynamik – ein Stil und eine Ästhetik der notwendigen, gerechtfertigten und unglaublichen Übertretung sind etabliert. *Incredibly painful*.

Es ist nur ein Tweet, der knapp 800 000-mal angesehen wurde. Nur eine Twitter-Nachricht auf einer der dominanten Social-Media-Plattformen der Gegenwart, auf der Politiker, Journalisten, Medien, Regierungen, Entscheidungsträger, Unternehmen und Normalbürger täglich kommunizieren. Dass dieser Satz dort gepostet und nicht gelöscht wird und somit in einer allgemein geteilten digitalen Öffentlichkeit stattfindet, zeigt bereits an, dass eliminatorisches Sprechen und »fascist babble« gewöhnlich geworden sind. Sie haben Platz in der digitalisierten Öffentlichkeit. Das bedeutet, dass der Wechselkurs, seine Tonlage und angebliche Notwendigkeit gemeinsam eingeübt werden.

Als Arbeitsdefinition der Faschisierung soll das genügen, die weitere Konkretion wird im Lauf der Kapitel entfaltet werden. Denn dieses Buch wird keine Faschismusdefinitionen anbieten, um dann übliche Fragen zu beantworten wie »Wann beginnt Faschismus?« oder »Wie ist er zu erkennen?«⁸ Diese Fra-

gen haben keine Berechtigung mehr, weil das Außen oder das Noch-Nicht, das sie implizieren, nicht gegeben ist. Die Faschisierung arbeitet schon und hat die sogenannten demokratischen Öffentlichkeiten fundamental verändert. Hier interessiert allein, wie tief und breit die Veränderung verläuft und welche Rolle die digitale Infrastruktur der Kommunikation, für die X.com stellvertretend steht, in dieser Veränderung gespielt hat und weiterhin spielt.

Dieses Buch will nicht vor Aussagen wie der Curtis Yarvins warnen und auch nicht vor Yarvin selbst, der vom randständigen Blogger in den 2000er Jahren zum umworbenen »Vordenker des Silicon Valley« (*New York Times*) in der Gegenwart geworden ist. Schon dieser Karriereweg vom rechten Nerd zum faschismusnahen Intellektuellen (der später erläutert wird) zeigt an, was der Gegenstand dieses Buchs ist: Die Verallgemeinerung faschisierenden Denkens und Sprechens im Zuge der Digitalisierung der Öffentlichkeit. Als These zugespitzt: Faschisierung ist die Fluchtlinie des Digitalen seit ungefähr dreißig Jahren. Yarvins Karriere, Restore Britain, X.com – all dies sind nicht Quellen eines Faschismus, der irgendwann kommt, sondern Wegzeichen und Effekte einer Faschisierung, die kontinuierlich arbeitet.

Die These ist also erstens, dass eine Einübung im signifikanten Maß überall stattfindet (Faschisierung), und zweitens, dass mit den digitalen Medien ein ideales Substrat der Faschisierung zur Infrastruktur der Gesellschaftskommunikation geworden ist (Digitalisierung). Die diesem Buch zugrundeliegende Beobachtung ist, dass die parallelen Prozesse »Faschisierung« und »Digitalisierung« sich *gegenseitig* über die letzten drei Jahrzehnte verstärkt haben, sodass von einer gewissen Zwangsläufigkeit der Entwicklung gesprochen werden kann,